

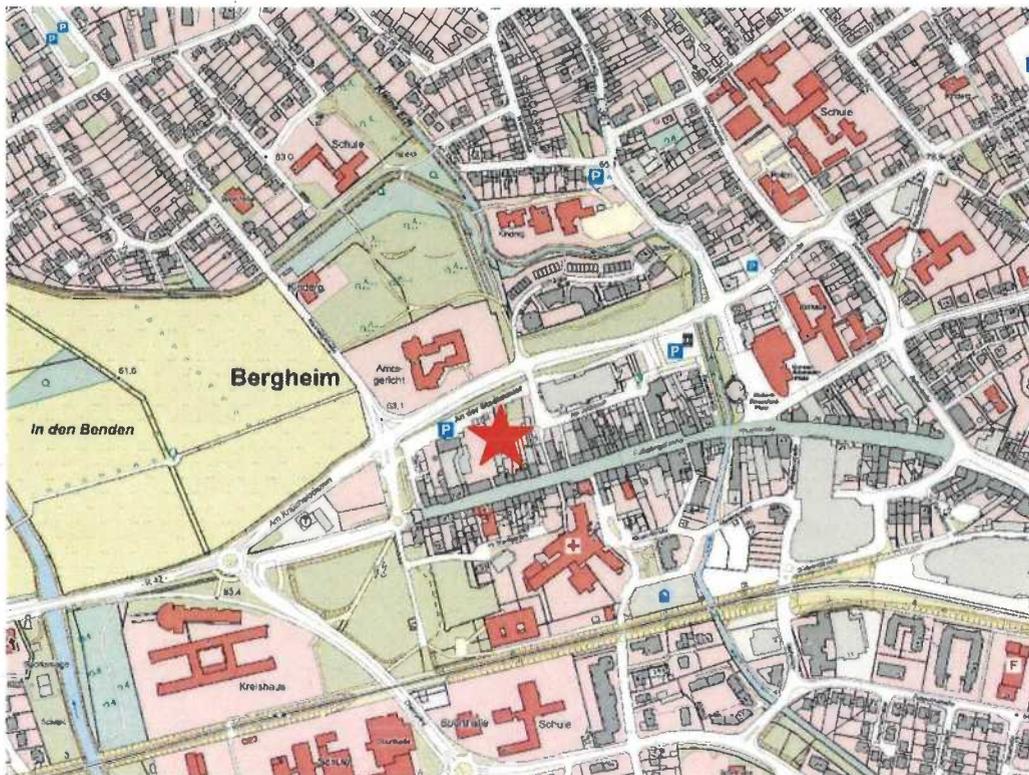
 **ARCHÄOLOGIE TEAM  
TROLL**

Bericht

NW 2023/1096

Projekt:

Bergheim, B-Plan 38.1 „Altstadtforum“



Oliver Zirkel M.A.

03.11.2023

**Inhalt**

<b>1.</b>	<b>Anlass/ Auftraggeber</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Lage des Plangebiets</b>	<b>4</b>
<b>3.</b>	<b>Geologischer und bodenkundlicher Hintergrund</b>	<b>5</b>
<b>4.</b>	<b>Archivlage/bereits erfolgte Untersuchungen</b>	<b>6</b>
<b>5.</b>	<b>Vorgehensweise/Ziel der Maßnahme</b>	<b>9</b>
5.1	Vorbemerkung	9
5.2	Tätigkeiten im Gelände	9
<b>6.</b>	<b>Ergebnis</b>	<b>12</b>

## 1. Anlass/ Auftraggeber

Die [REDACTED] plant in Bergheim im historischen Ortskern den Neubau von vier Häusern. Da die geplanten Erdingriffe innerhalb der spätmittelalterliche bis neuzeitlichen Stadtbefestigung liegen, wurde von Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland eine Sachverhaltsermittlung auf dem Gelände angeordnet.

Auftraggeber ist:

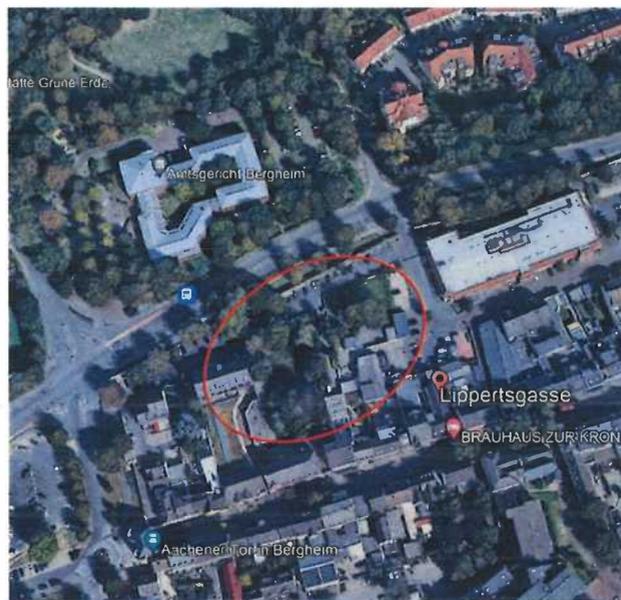


Abb. 1: Lage des Plangebietes, Quelle: Google Earth

## 2. Lage des Plangebiets

Das Plangebiet liegt im Bereich der Altstadt Bergheims. Es wird im Norden von der Straße „An der Stadtmauer“, im Osten von der „Lippertgasse“ und im Süden und Westen durch die umliegende Bebauung begrenzt. Im Norden wird der Bereich durch die historische Stadtmauer umschlossen. Ein Großteil der Planfläche ist derzeit nicht bebaut und besteht aus Gartenland.

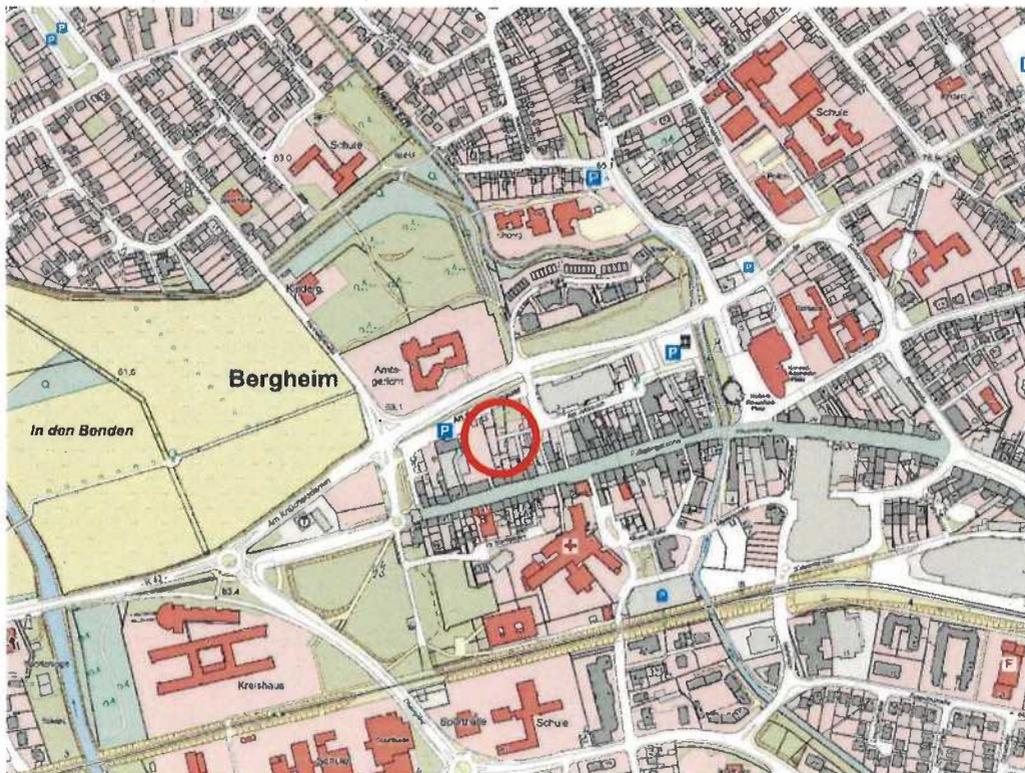


Abb. 2: Lage des Plangebietes auf der amtlichen Basiskarte, Quelle: TIM-online 2.0

Das Untersuchungsgebiet umfasst insgesamt ca. 4000 qm und liegt in der Gemarkung Bergheim, Flur 21 und umfasst die Flurstücke 172, 277, 278, 281, 366, 368, 387-391 und 416.

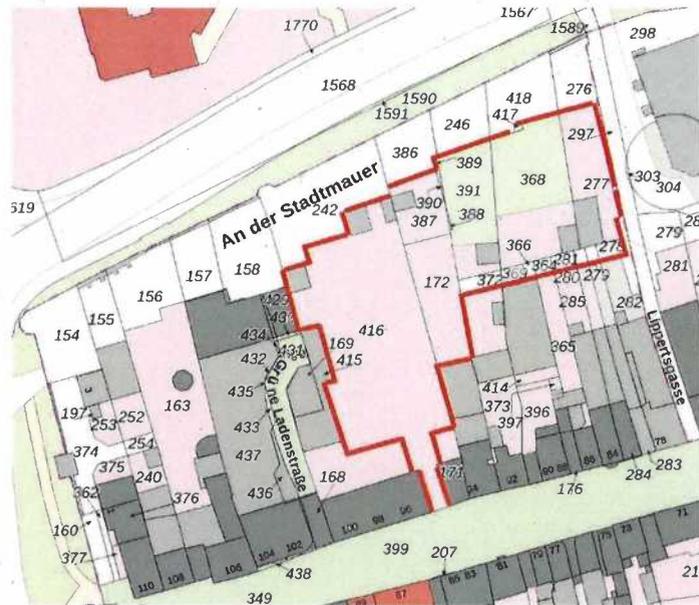


Abb. 3: Lage des Plangebietes auf ALKIS, Quelle: TIM-online 2.0

### 3. Geologischer und bodenkundlicher Hintergrund

Das Untersuchungsgelände liegt in der Jülicher Börde im Bereich einer glazialen Rinne. Bei dem vorliegenden Bodensubstrat handelt es sich um einen Gley, der Oberboden besteht aus schluffigem Ton.



Abb. 4: Bodenkarte mit Lage des Plangebietes, Kartengrundlage: geol. Landesamt, G: Gley

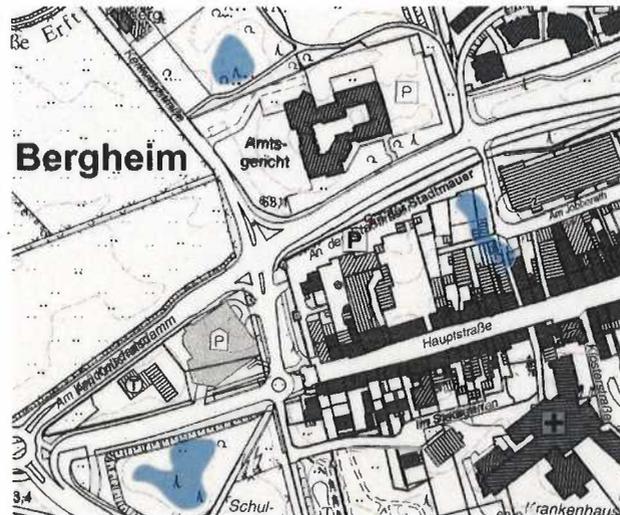


Abb. 5: Materialentnahmebereiche, Kartengrundlage: BODEON, LVR-ABR

Für den östlichen Bereich des Plangebietes ist im BODEON ein größerer Materialentnahmebereich kartiert.

#### 4. Archivlage/ bereits erfolgte Untersuchungen

Die gesamte Vorhabenfläche liegt innerhalb des eingetragenen Bodendenkmals BM 120, Altstadt und Stadtmauer Bergheim; im nordwestlichen Bereich der Stadtbefestigung. Für das gesamte Gelände bestand eine konkrete Befunderwartung.



Abb. 6: Aktivitätenverzeichnis, Kartengrundlage: BODEON, LVR-ABR

Im Nahbereich des Plangebietes und im direkten Umfeld existieren diverse Fundmeldungen. Von der Planfläche selbst gibt es bislang keine Erkenntnisse.

Fundmeldungen im Nahbereich:

- OA 0000/8515 Brunnen/Zisterne ? Neuzeit
- Zü 1992/0044 Oberflächenfunde Steinzeit und römisch, Grabenanlage 16./17. Jh., Siedlung 18./19. Jh.
- NW 1981/0031 Notbergung: Profilaufnahme und Dendroprobe Pfähle MA-Neuzeit
- OA 1997/2529 Wasserleitung Spätmittelalter

Fundmeldungen östlich der Planfläche:

- Zü 1989/0013 Grabung: Wasserburg 12./13. Jh.
- OA 0000/8508 Heizungskellerbau, Keramik des 12.-13. Jh.
- OA 0000/8509 Oberflächenfund Spätmittelalter
- OA 1997/2528 Oberflächenfund Spätmittelalter

Fundmeldungen westlich der Planfläche:

- NW 2017/0015 Baustellenbeobachtung: Turm auf der Westseite der Stadtbefestigung
- NW 2013/ 0053 Baustellenbeobachtung Sanierung Aachener Tor: Fundament 14. Jh., Latrine Spätmittealter-Neuzeit, Verfüllung und Schicht 18. Jh., Pfostengrube und Türschwelle Spätmittelalter-Neuzeit
- NW2001/1000 Grabung: Schicht Spätmittelalter-Neuzeit (Aachener Tor)
- NW 2002/1047 Grabung: Toranlage Spätmittelalter (Aachener Tor)
- OA 1970/0276 Oberflächenfund 16./17. Jh.



Abb. 7: Tranchot-Plan (1801-1828)

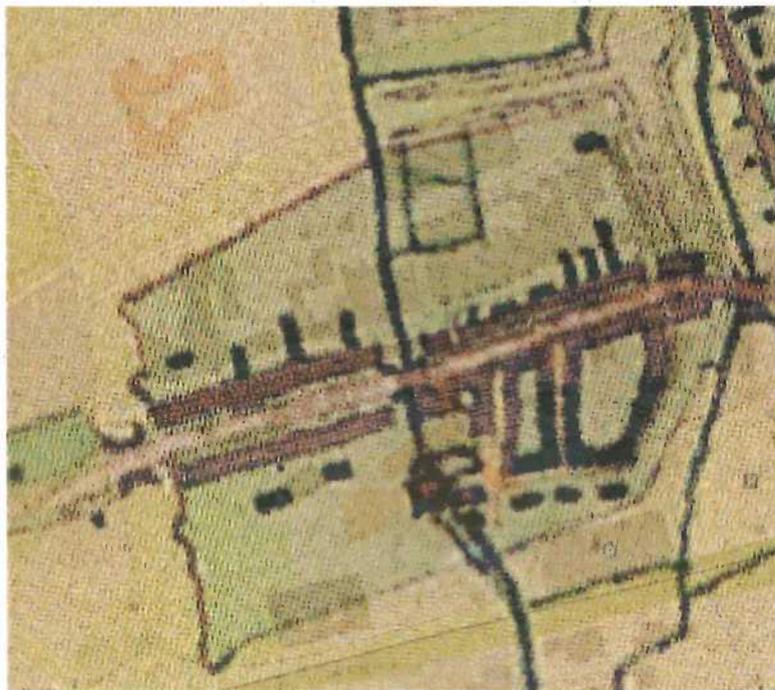


Abb. 8: preuss. Uraufnahme (1836-1850)

Der Tranchot-Plan und die preussische Uraufnahme geben den Verlauf der Stadtmauer etwas unterschiedlich wieder. Während der Tranchot-Plan detailliertere Einblicke in die Gestaltung der östlichen Grabenanlage und der Stadtmauer gewährt, stellt die Uraufnahme recht präzise den Verlauf der westlichen Stadtmauer dar. Hier ist auch die Wasserburg am Jobberath noch gut zu fassen.

## **5. Vorgehensweise/ Ziel der Maßnahme**

### **5.1. Vorbemerkung**

Die archäologische Maßnahme wurde von einem Wissenschaftler geleitet, der Erfahrung in neolithischer bis neuzeitlicher Siedlungsarchäologie im Rheinland nachweisen kann.

Alle auszuführenden archäologischen Arbeiten wurden, soweit nicht ausdrücklich in den Nebenbestimmungen der Grabungsgenehmigung nach § 15 DSchG NW anders geregelt, gemäß den Prospektions- und Grabungsrichtlinien für drittfinanzierte Maßnahmen im Rheinland des LVR-Amt für Bodendenkmalpflege

[http://www.bodendenkmalpflege.lvr.de/denkmalenschutz\\_prakt\\_bodendenkmalpflege/grabungsrichtlinien.htm](http://www.bodendenkmalpflege.lvr.de/denkmalenschutz_prakt_bodendenkmalpflege/grabungsrichtlinien.htm)

durchgeführt.

### **5.2. Tätigkeiten im Gelände**

Im Rahmen einer Sachverhaltsermittlung wurde mit zwei Sondageflächen von 5 m Breite und 15 bzw. 16 m Länge in den weitgehend baumfreien Rasenflächen (Lage s. Plan) geklärt, ob entsprechende Siedlungsstellen im Planareal vorliegen.

Vorab wurden schon die Bäume bzw. Büsche beschnitten, um den Zugang zu den Sondageflächen zu erleichtern. Die Wurzelstubben sollten im Boden verbleiben.



Abb. 9: Lage der Sondagen, Quelle: LVR-ABR



Abb. 10: Lage der Sondagen in Google-Earth

Die eigentliche archäologische Untersuchung in den Sondageflächen begann mit dem maschinellen Abziehen des Oberbodens sowie eventueller Bodenaufträge (getrennte Lagerung) bis auf die relevante Befundhöhe (Nachweis über Geosondagen). Dazu wurde ein 10t-Kettenbagger mit Böschungslöffel (glatte Schneide) unter archäologischer Anweisung eingesetzt.

Bei Materialentnahmegruben sollte zuerst am Befundrand durch einen Baggerschnitt die Tiefe ermittelt werden, damit abgeschätzt werden kann, ob darunter noch archäologisch relevante Restbefunde erhalten sein können.

Grundsätzlich sollte nur so viel Fläche aufgezo-gen werden, wie ohne Gefährdung der Befunde durch Witterungseinflüsse und Raubgräber bearbeitet werden kann.

Alle Befunde wurden im Planum sauber freigeputzt und fotografisch, zeichnerisch und beschreibend dokumentiert sowie entsprechend vermessen. Bei Befunden mit gleichförmigen Verfärbungen konnte auf die handkolorierte Zeichnung verzichtet werden. Die Befunde wurden dann mit ihren Umrisslinien tachymetrisch aufgenommen und der Farbwert nach Munsell bestimmt.

Neuzeitliche Fundamentmauern, die in Katasterplänen verzeichnet sind, sollten nur tachymetrisch mit ihren Umrisslinien sowie fotografisch dokumentiert werden.

Es wurde zunächst nur eine Sachverhaltsermittlung durchgeführt. Die Befunderhaltung sollte exemplarisch an einigen wenigen unterschiedlichen Befunden untersucht werden.

Das Ergebnis der Sachverhaltsermittlung soll nach Vorlage des Zwischenberichts vom Fachamt bewertet und mit dem Vorhabenträger hinsichtlich der planerischen Berücksichtigung etwaiger erhaltenswerter Befunde bzw. der Notwendigkeit eventueller weiterer Untersuchungen besprochen werden.

Die Sachverhaltsermittlung fand vom 25.09.2023 bis 29.09.2023 statt. Hinzu kam am 04.10.2023 ein weiterer Tag für die Wiederverfüllung der Sondagen. Insgesamt wurden bei der Maßnahme 12 Stellen vergeben, wobei die Stellen 1 bis 5 als technische Stellen vergeben wurden. Die Stellen 6 bis 12 wurden für Schichten, Störungen und Befunde vergeben.

#### Arbeitsbereich Fläche Stelle 4

Der als Arbeitsbereich Fläche Stelle 4 bezeichnete Sondageschnitt östlich der Straße Am Jobberath konnte auf Flurstück 368 in WSW-ONO Richtung angelegt werden. In der OSO-Ecke des Schnitts wurde ein Geoprofil angelegt. Die Mächtigkeit des Oberbodens betrug etwa 0,50m und bestand aus einem Lu, 10YR4/2-5/2 mit fS, viel Ziegelbruch, viel Mörtel, etwas Keramik bzw. Porzellan, HK-Flitter und Schlacke. Darunter bestand das Sediment bis etwa 0,90m unter GOK aus einem Lu, 10YR4/4-5/4 mit etwas fG und mG, viel Ziegelbruch, Mörtel, Schieferbruch und etwas Keramik. In einem Bereich von etwa 0,90m bis 1,30m unter GOK zeigte sich der Lu, 10YR5/4-6/4, fleckig 10YR6/3-7/3 mit etwas HK-Flitter, sehr viel Mörtel, großem Ziegelbruch und Schieferbruch. Darunter bis zur Unterkante des Profils bei 1,46m war der Boden Lu, 7.5YR4/3-5/3 und fleckig 10YR5/3-6/3 mit einem eingedrückten Ziegelbruch-Fragment. Aufgrund der örtlichen und technischen Begebenheiten wurde der etwa 16,00m x 5,00m lange Schnitt in drei Teilbereichen angelegt und die beiden ersten Bereiche auch gleich wieder verfüllt. In Arbeitsbereich Fläche Stelle 4 wurde die Verfärbung/Störung Stelle 6 dokumentiert.

#### Befund Stelle 6:

Bei Befund Stelle 6 wurde zunächst angenommen, dass es sich um einen eigenständigen Befund handelte. Tatsächlich war es der unterste Rest der im Geoprofil erkannten Einfüllschichten und war mit einem weiteren Zug des Baggers über das Planum abgearbeitet.

Wie Abb. 5 aus Bodeon des LVR-ABR zeigt, gab es in diesem Bereich eine Materialentnahme, die hier in ihrem nordwestlichen Ausläufer erfasst wurde und sich laut Kartierung wenig weiter nach N und auch nach O ausdehnt. Auf dem gleichen Flurstück wie Arbeitsbereich Fläche Stelle 4 erfolgte eine Bohrung (B3) zur Klärung des Bodenaufbaus für das geplante Bauvorhaben.<sup>1</sup> Diese in der Nähe gelegene Bohrung zeigt eine Bodenauffüllung mit Ziegelresten, Mörtelresten, Keramikresten bis zu 1,80m unter GOK nach. Bei Befund Stelle 6 handelt es sich daher um die Auffüllung der kartierten

<sup>1</sup> Bodengutachten der Firma Paladini Geotechnik im Auftrag der [REDACTED] vom 12.10.2022, S.7 und Anhang  
12

Materialentnahme und damit um eine Störung.

#### Arbeitsbereich Fläche Stelle 5

Der Arbeitsbereich Fläche Stelle 5 bezeichnete den Sondageschnitt auf Flurstück 416, welcher etwa NNW-SSO gerichtet war und eine Länge von ca. 15,00m und einer Breite von ca. 5,00m hatte. Auch dieser Schnitt wurde aufgrund der Begebenheiten in einem Garten in zwei Teilbereichen geöffnet. In der ONO-Ecke wurde ein Geoprofil angelegt, welches in einem zweiten Schritt bis auf etwa 2,00m unter GOK erweitert wurde.

Der Oberboden bis etwa 0,34m unter GOK bestand aus einem Ls, 10YR4/2-5/2 mit etwas fG. Darunter bis etwa 1,20m unter GOK handelte es sich um einen Ls, 10YR6/2-6/3 mit wenig fG, mäßig Ziegelbruch, mäßig Mörtel, wenig Schlacke, wenig HK-Flitter. Unter dieser Schicht bis 1,60m unter GOK ein Uu-Us, 2.5Y7/2-7/3 mit etwas Fe-/Mn-Ausfällungen und deutlichen Phosphatausfällungen. Zwischen 1,60m und 1,80m unter GOK ein toniger Boden 10YR4/2 mit Keramik und im untersten Bereich bis 2,00m unter GOK ein lehmiger Tonboden, 10YR3/2 humos mit sehr wenig Kiesel.

In Planum 1 konnten die Befunde Stellen 7,8,9 und 11, sowie die Störung 10 beobachtet werden. Entlang der O-Seite des Sondageschnitts wurde auf Höhe der Befunde das Profil CD dokumentiert, welches aus zahlreichen Schichten und dem Befund Stelle 12 besteht.

#### Profil CD:

An der GOK der Oberboden, welcher bis zu 0,40m mächtig war. Darunter eine bis zu 0,49m mächtige horizontale Schicht Lu1, 10YR5/2-5/3 mit viel HK-Flitter, Ziegel-Flitter und -Bröckchen, verschiedenen Kiesen und wenig Mörtel. Befund Stelle 7 lag im Profil breit wannenförmig in der darunter liegenden Schicht aus Uu-Us, 2.5Y7/2-7/4 mit etwas Fe-/Mn-Ausfällungen und sehr deutlichen Phosphatausfällungen. Nach S lag diese Schicht auf Befund Stelle 8. Darunter der Baubefund Stelle 9, umgeben von Befund Stelle 11. Unter Befund Stelle 11 eine unregelmäßig horizontale Schicht, in die die Stellen 8, 9 und 11 eingetieft wirkten, aus humosem Lt, 10YR3/2 mit sehr wenig Kiesel. Nach Norden wurde diese Schicht von einem Ls, 10YR6/2-6/3 und wenig fG, mäßig Ziegelbruch, mäßig Mörtel, wenig Schlacke und wenig HK-Flitter überlagert. Befund Stelle 12 tiefte in diese Schicht ein. Darunter eine horizontale Schicht aus St, 10YR7/3-4/1, welche mit Wurzeln durchzogen war.

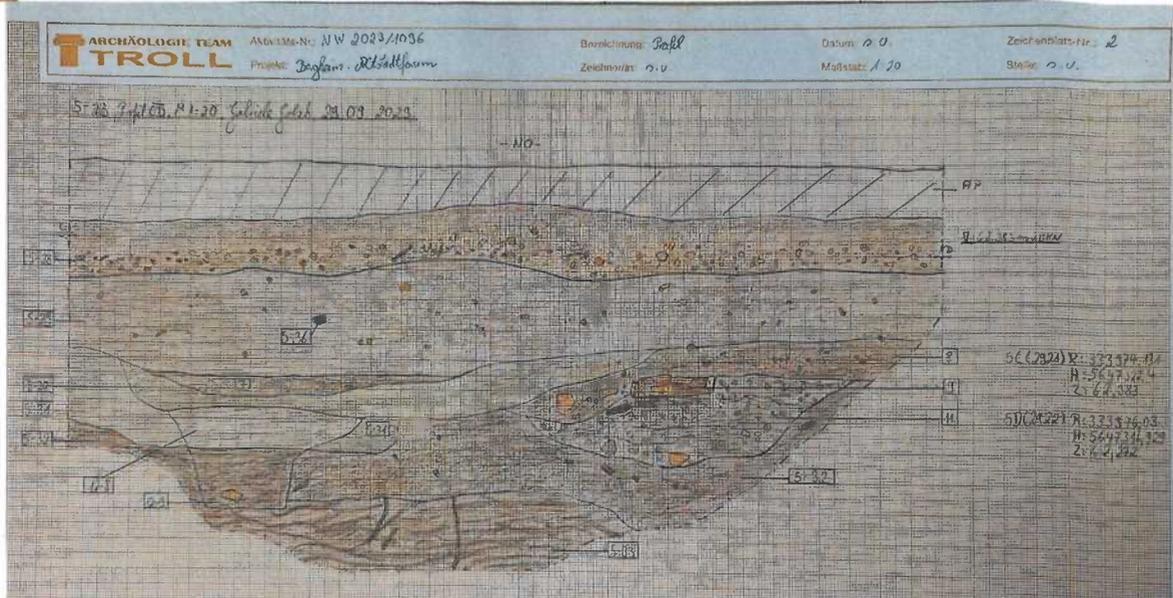


Abb. 11: Zeichnung Profil 5CD mit den Stellen 7,8,9,11,12

Das Bodengutachten weist zwei Bohrungen in der Nähe zu Arbeitsfläche Stelle 5 aus. Dabei handelte es sich um die Bohrungen B6 im Norden und B11 im Süden von Flurstück 416. Bohrung B6 zeigt, dass der Boden ab etwa 2,00m unter GOK nur noch aus Auelehmen besteht.<sup>2</sup> Auch bei Bohrung B11 handelt es sich um den bekannten künstlich aufgefüllten Boden, welcher bis in eine Tiefe von ca. 1,90m unter GOK reicht.

#### Befund Stelle 7

Bei Befund Stelle 7 handelte es sich um eine wannenförmige Schicht aus Lt1-2, 10YR4/3-5/2. Bei der aus der Schicht geborgenen Keramik handelte es sich um Steinzeug, welches in das 17.-18. Jahrhundert datierte.

#### Befund Stelle 8

Hierbei handelte es sich um eine Schicht, welche über den Befunden Stelle 9 und 11 lag und nach Norden wohl von einer weiteren Schicht gekappt wurde. Das Sediment bestand aus Ls, 5Y5/2-5/3, fleckig 10YR6/2-6/3 mit Phosphatausfällungen, viel Ziegelbruch und wenig HK-Flitter.

<sup>2</sup> Bodengutachten der Firma Paladini Geotechnik im Auftrag der [REDACTED] vom 12.10.2022, S.7 und Anhang

### Befund Stelle 9

Der Baubefund zeigte sich im Planum annähernd linear, war ONO-WSW gerichtet und konnte auf einer Länge von 2,20m und einer Breite von 0,38m erfasst werden. Das den Ziegelbruch unmittelbar umgebende Sediment war ein Ls, 5Y5/2-5/3, fleckig 10YR6/2-6/3. Im Profil zeigte sich der Befund aus ein bis zwei Lagen verschiedener Feldbrandziegel, wobei aber nur wenige Ziegel komplett erhalten bzw. verarbeitet waren. Teilweise wiesen die Ziegel Anhaftungen von Kalk-Sand-Mörtel auf. Eine regelhafte Verlegung der Steine konnte nicht nachgewiesen werden. Im Profil 5CD zeigt sich der Befund kastenförmig, aus zwei Lagen Ziegeln.



Abb. 12: Befund Stelle 9 im Planum 1



Abb.13: Befund Stelle 9 im Profil AB

#### Befund Stelle 10

Im zweiten geöffneten Teilbereich des Sondageschnittes konnte lediglich eine etwa 6,00m x 2,60m große Störung dokumentiert werden, die die Befunde Stellen 7,8,9 und 11 nach W kappte.

#### Befund Stelle 11

Im Planum zeigte sich der Befund annähernd linear, grenzte im N an Befund Stelle 9, zog nach O über die Schnittgrenze und wurde im W gekappt von Störung Befund Stelle 10. Das Sediment bestand aus einem Lt1-2, 10YR5/2-4/2 mit viel mG, sehr wenig Ziegelbruch und wenigen Holzresten. Im Profil zeigte sich der Befund annähernd muldenförmig mit schrägen Wandungen und fließenden Übergängen zu einer stark welligen Sohle. Befund Stelle 9 tiefte in diese Schicht ein.

#### Befund Stelle 12

Im Profil 5CD zeigte sich eine trapezförmige Grube mit zwei Verfüllschichten, welche im NW eine

schräge Wandung und im SO eine stark einziehende Wandung aufwies. Die Übergänge zur ebenen Sohle waren gerundet. Im oberen Bereich bestand das Sediment aus St1-2, 10YR6/2-4/3 im unteren Bereich aus St1-2, 10YR4/3-3/4 mit einem Ziegelbruch. Das Alter des Befundes konnte nur über die umgebenden Sedimente und den Ziegelbruch bestimmt werden und ist somit in das 17.-18. Jahrhundert zu setzen.

#### Funde

Scherben von Krügen und Töpfen konnten aus dem Geoprofil in der NO-Ecke gesichert werden. Diese waren dem 15.-18. Jahrhundert zuzuordnen. Weitere Scherben konnten aus dem Profil 5CD entnommen werden, wobei unter den Befunden Stelle 9 und 11 Keramik des 15. Jahrhunderts geborgen wurde, aus der horizontalen Schicht darüber Keramik des 15.-16. Jahrhunderts.

#### Zusammenfassung:

Abschließend ist zu dieser Sachverhaltsermittlung in der Bergheimer Innenstadt, im Bereich des eingetragenen Bodendenkmals BM 120, festzuhalten, dass der als Arbeitsbereich Fläche Stelle 4 bezeichnete Schnitt keinerlei Befunde enthielt.

Nachgewiesen werden konnte hier in Auszügen die in Bodeon kartierte Materialentnahme, welche mit jungen Schuttschichten des wahrscheinlich 19.-21. Jahrhunderts verfüllt wurde.

In unmittelbarer Nähe zu diesem Sondageschnitt lag die Burg Bergheim. Ende der 1980er Jahre konnten Teile der Burganlage unter dem Parkplatz Am Jobberath<sup>3</sup> ergraben werden. Neben einem „aus dem Kataster bekannte(n) Graben“<sup>4</sup> wurden wohl Teile der Hauptburg erfasst, die sich nach N unter dem heutigen Verlauf der Stadtmauer hindurchzieht.<sup>5</sup> Die Vorburg konnte seinerzeit nicht untersucht werden, da sie noch unter dem Parkplatz lag.<sup>6</sup> Koch stellte in seinen Ausführungen die Vermutung auf, die in der Hauptstraße gelegene Georgskapelle könnte die Burgkapelle der Burg Bergheim sein.<sup>7</sup> Damit einhergehend gehen Überlegungen wann die Burg Bergheim, die dem Schutz des Ortes Bergheim und der Straße Köln-Aachen diente, zerstört wurde. Ein Neubau ist um 1550 zu vermuten.<sup>8</sup> Der endgültige Abgang der alten Burg wird im Dreißigjährigen Krieg vermutet.<sup>9</sup> Das

<sup>3</sup> Danach Errichtung eines HIT Supermarktes, steht dieses Gebäude seit Jahren in weiten Teilen leer.

<sup>4</sup> Wilfried Maria Koch, Die Burg Bergheim auf dem Jobberath. Vorbericht der Ausgrabungen 1989, in: Archäologie Im Rheinland 1989, S. 146ff.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 147

<sup>6</sup> Ebenda, S. 148

<sup>7</sup> Ebenda, S. 148

<sup>8</sup> Ebenda, S. 148

<sup>9</sup> Ebenda, S. 148

Fundmaterial reicht bis in das 17. Jahrhundert, während ein Übergang aus Knüppeln und Baumstämmen in einem weiteren Graben eine genauere Datierung kurz vor 1642 zulässt.<sup>10</sup>

Diese Datierung in das 17. Jahrhundert passt recht gut zu den Befunden und Funden in Arbeitsbereich Fläche Stelle 5. Hier wurden mehrere Schichten dokumentiert. Aus Schicht Stelle 7 konnte Fundmaterial des 17.-18. Jahrhunderts geborgen werden. Weitere geborgene Keramik datierte in das 15.-18. Jahrhundert. Neben einem grubenartigen Befund mit einem Ziegelbruchstück, welcher nur im Profil dokumentiert werden konnte, und aufgrund seiner umgebenden Schichten in das 17.-18. Jahrhundert datiert werden konnte, wurde ein weiterer Befund als Mauerzug angesprochen. Der Verfasser möchte von dieser Ansprache Abstand nehmen und dies vorsichtiger formulieren. Die aufgefundene Steinsetzung bestand aus maximal zwei Lagen von Feldbrandziegeln, welche nicht regelhaft miteinander verbaut waren. Die Ziegel hatten teilweise Mörtelanhaftungen, waren damit aber nicht untereinander verbunden. Es konnten keine vollständigen Feldbrandziegel dokumentiert werden. Die Steinsetzung lag auf bzw. tiefte in eine weitere Schicht Stelle 11 ein. Vielmehr schien es sich hier um einen Versturz zu handeln oder einen einfachen beispielsweise begrenzenden Mauerzug aus aufgelesenen Feldbrandziegeln, welcher nicht vermörtelt werden musste. Ob es sich bei Befund Stelle 11 um eine Fundamentierung für den als Mauerzug bezeichneten Befund Stelle 9 handelte, muss zunächst offen bleiben.

Unzweifelhaft fest steht, dass die Auffüllschichten im Bereich zwischen Hauptstraße und jetziger Stadtmauer bis zu 2,00m mächtig sind und aus zahlreichen weiteren Schichten zu bestehen scheinen, welche aufgrund von Keramikfunden in das 15.-18. Jahrhundert zu datieren sind und somit mit dem Ende der Burg Bergheim in einem Zusammenhang zu stehen scheinen. Hier möchte der Verfasser die These mit dem Abgang der Burg im Zusammenhang mit dem Dreißigjährigen Krieg noch einmal aufnehmen, da diese möglicherweise im Ortsbild allgemein zu Zerstörungen geführt haben mag und man Schutt und Scherben auf die großen Freiflächen zwischen den Gebäuden entlang der heutigen Hauptstraße und der Stadtmauer, in ihrem heutigen Erscheinungsbild, entsorgt und dort einplaniert hat. Unerwähnt sollte aber auch nicht bleiben, dass Bergheim 1542 durch Krieg zwischen dem Landesherrn und Kaiser Karl V. zerstört wurde.<sup>11</sup> Dies wiederum erklärt den oben erwähnten Neubau der Georgskapelle und weiterer umliegender Gebäude um 1550.

Durchaus bietet das beplante Gelände, auch seiner Größe wegen, ein gewisses Potential, die Bergheimer Stadtgeschichte durch Befunde und Funde umfangreich zu ergänzen.

Bei der Durchführung der Maßnahme haben Frau Gabriele Golsch M.A. als Archäologin und Herr Martin Gussone als Techniker und Baggerfahrer umfangreich und engagiert mitgewirkt. Hierfür gilt

---

<sup>10</sup> Ebenda, S. 148

<sup>11</sup> Eintrag bei Wikipedia zur Stadt Bergheim <https://de.wikipedia.org/wiki/Bergheim#Mittelalter> [abgerufen: 06.11.2023]

ihnen mein herzlicher Dank. Ebenso danken möchte ich den Eigentümern der Flurstücke und den Nachbarn, die uns bei den Arbeiten unterstützt haben.